



Marburger Zeitung.

Nr. 130.

Freitag 29. Oktober 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Carmondezeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 fr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 fr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Reise des Kaisers nach dem Oriente wurde am 25. angetreten, früher war noch Ministerrath, in welchem der Kriegeminister mit den ausgedehntesten Vollmachten bezüglich des Aufstandes in Dalmatien versehen worden sein soll.

Ueber den Dalmatinischen Aufstand selbst liegen keine neueren Nachrichten vor; die kais. Truppen langen nach und nach ein und werden vorgeschoben, doch scheinen die Witterungseinflüsse den Aktionen sehr hinderlich zu sein. Die Türkei macht nun ebenfalls Anstalten, durch eine Aufstellung an der Grenze theils den Uebertritt ihrer Unterthanen zu den Aufständischen zu verhindern, theils etwa über die Grenze geschlagene Insurgenten zu entwaffnen. Die Theilnahme der Montenegriner am Kampfe ist nun erwiesen, so wurden jüngst unter den Gefangenen auch zwei Cernagorzen eingebracht.

In Paris ist der so gefürchtete 26. Oktober ohne Störung vorübergegangen, die Liberalen wollten eben der Regierung nicht die Freude machen, ihre Schaffepot-Gewehre auch in Paris in Anwendung bringen zu können.

Rede

des Abgeordneten von Marburg, Friedrich Brandstetter.
in Angelegenheit der Weinbauschule in der 19. Sitzung des steiermärkischen Landtages.

Im vorigen Jahre wurde der Beschluß gefaßt: Der Landesausschuß wird ermächtigt, zum Zwecke der Errichtung einer Weinbauschule bei Marburg eine Realität zu kaufen oder zu pachten.

Daß dieser Beschluß bis heute nicht ausgeführt wurde, liegt in den Schwierigkeiten, welche sich bei dem Ankauf so großer Realitäten immer ergeben; der Landes-Ausschuß wollte die Verantwortung nicht übernehmen, sondern, wofür wir sicher zu Dank verpflichtet sind, die Entscheidung dieser Angelegenheit der Beschlußfassung des h. Hauses überlassen. In

diesem Momente ist aber in dieser Frage wieder ein ganz anderer Gesichtspunkt eingetreten; gegenwärtig wird der Ragerhof als verkäuflich hingestellt, während dem Ausschusse bei seiner ersten Berathung nur ein Privatbrief vorlag, nach welchem diese Realität nicht verkäuflich war. Nach dem Wortlaut des Landes-Ausschuß-Berichtes wurde die Landwirthschaftsgesellschafts-Filiale Marburg schon in Beginn der Verhandlungen aufgefordert, an das Stift Admont eine diesfällige Anfrage zu richten, weil mehrfache günstige Ansichten über die Tauglichkeit dieser Realität bestehen, auf welche Anfrage oberwähnte Antwort erfolgte; es war daher begreiflich, daß durch ihren Sonderausschuß dem Antrage des Herrn Dr. Prelog entsprochen wurde, mit dem Stifte Admont in Verhandlung zu treten, was nun geschehen konnte, als die Geneigtheit zum Verkaufe sicher war.

Es war sicher nicht die Absicht des Sonderausschusses, die Entscheidung in dieser Angelegenheit zu verschleppen, wenn er sich die Mühe nahm, sämtliche Objekte, welche überhaupt in Betracht kommen können, zu beistimmen, denn es war voraussehen, daß eine Debatte, wie die heutige, kommen werde, und es würde natürlich unmöglich sein, die von dem Landes-Ausschusse oder von irgend einer anderen Seite gestellten Anträge zu billigen oder zu mißbilligen, wenn man eben die betreffenden Realitäten nicht aus eigener Anschauung kennt. Es ist daher der Vorwurf, welcher durch eine Petition der Stadt Marburg dem Sonderausschusse gemacht wird, die Entscheidung in dieser Angelegenheit durch 4 Wochen verzögert zu haben, nicht begründet. Der Sonderausschuß, der gleichsam als Käufer auftritt, hat so gehandelt, wie überhaupt jeder gewissenhafte Käufer handeln muß; er hat die Umstände und den Preis bezüglich jeder Realität geprüft, und so kam es, daß es bisher zu einem Beschlusse über den Ankauf einer bestimmten Realität nicht kam. Der Direktor der Weinbauschule in Grottenhof war mit bei der Besichtigung der Realitäten und hob damals hervor, was er heute hier nicht wiederholte, daß nach der Beschaffenheit der Gebäude in der Pikardie die Disziplin daselbst deshalb schwer zu handhaben sei, da diese Gebäude so zerstreut sind; das ist jedenfalls eine der Hauptschwierigkeiten; man hat sodann den Ragerhof in Erwägung gezogen, weil dort große Gebäude bestehen, welche durch Anbauten noch vergrößert werden können, so daß es dem zukünftigen Direk-

Die vier Pelzjäger an den Antony-fällen.

Aus S. Müllhausens Reise vom Mississippi nach der Südsee.

(Schluß.)

Alle Krieger waren jetzt wieder um's Feuer versammelt, und das Fäßchen wurde geöffnet. In langen Zügen schlürfte der erste, während die lusternen Augen der übrigen an seinem Munde hingen; diese Geduldprobe war indessen zu peinigend. Das Fäßchen wurde in einen Wasserbehälter ausgeleert, und nun konnten alle zugleich ihr Verderben aus demselben schöpfen. Die Weiber und Kinder, die im Anfang nur aus der Ferne zusahen, rückten immer näher und kauerten bald dicht hinter den unersättlichen Trinkern. Furchtbar entstellte die Bier ihre Züge und ungeduldig harreten sie des Augenblicks, in welchem der letzte besinnungslos hinstürzen würde, um dann selbst über den Rest des Branntweins herfallen zu können.

Die Wirkung des Spiritus ist bei der indianischen Race fast augenblicklich; ein gräßlicher Anblick bot sich deshalb dem immer näher schleichenden Pierre dar. Dumpfes Geheul, wahnsinniges Lachen und wüthen des Zammern zitterte durch die stille Abendluft, heimlich unterdrückte Feindschaft oder Eifersucht brach sich Bahn bei dem sonst verschlossenen Indianer, Messer zückten sie auf einander, und das Kriegsgeißel ward geschleudert, doch der Arm war erschlaft, das Auge geblendet und die ohnmächtigen Waffen erreichten ihr Ziel gar nicht oder doch ohne Erfolg. Jetzt erhob sich einer, um nach den Gefangenen hinzustürzen, er taumelte, fiel, noch ein Versuch sich aufzurichten und betäubt stürzte er zusammen, durch keine Bewegung mehr Leben verrathend. Einer folgte dem andern; wer zusammenbrach, blieb mit krampfhaft verzerrtem Gesicht und Gliedern in derselben Stellung liegen. Kaum war der letzte dieser todähnlichen Betäubung erlegen, als Weiber und Kinder über die Reste herfielen; jedes fand noch genug um sich dem verderblichen Genuß des Getränkes ganz hingeben zu können; sogar dem Säugling wurde von dem Feuerwasser in den geöffneten Mund gegossen. Als die wuthähnliche Trunken-

heit sich aller bemächtigt hatte, da begann ein furchtbarer Kampf um die letzten Tropfen über den Leibern der besinnungslosen Krieger. Es war ein scheußliches Gewühl menschlicher Glieder, die in abschreckender Weise sich durcheinander wanden.

Das Kreischen und Heulen wurde bald schwächer, die mit Blut unterlaufenen Augen starrten ausdruckslos umher, den Kämpfenden mangelte die Kraft sich aus dem Gewühl zu entfernen, und ein grausen-erregendes Bild lag der Haufen lebendiger Leichen da: die Mutter auf ihrem Kinde, daselbe erdrückend, der Vater mit dem Messer in der krampfhaft geschlossenen Faust, an welchem das Blut seines Sohnes oder Bruders klebte. Noch war der Lärm nicht ganz verstummt, als Pierre mit raschen Schritten die Fesseln seiner Gefährten trennte und diese aufsprangen, um durch freie Bewegungen den gehemmten Kreislauf des Blutes in den von Krämpfen steif gewordenen Gliedern wieder herzustellen. Der eine der Trapper war, wie Pierre und sein Gefährte geschlossen hatten, wirklich am Arme leicht verwundet worden, als sie von hinten heimtückischer Weise überfallen und gefangen wurden. Kaum wieder im Besitz seiner Waffe, besaßte ihn der einzige Gedanke nach Rache, und nur mit Mühe konnte er von den andern zurückgehalten werden auf die übereinanderliegenden, besinnungslosen Wilden zu stürzen und mit dem Messer mordend unter denselben zu wühlen. Ein eben so sicheres und mehr menschliches Verfahren wurde indessen eingeschlagen ihre Feinde beim Erwachen unschädlich und unfähig zur Verfolgung zu machen. Sechs Stunden Zeit hatten die Trapper wenigstens, um Vorsprung zu gewinnen, doch mußten ihre Vorbereitungen schnell und mit Ueberlegung getroffen werden.

Acht Pferde standen alsbald gesattelt, vier mit indianischen Reitsätteln, die andern mit Packböden. Eilig wurden die Beste durchsucht, alles werthvolle Pelzwerk wurde auf zwei der Lastthiere befestigt und die übrigen beiden dazu bestimmt die an der Mündung des Flusses aufbewahrten Schätze aufzunehmen.

In kurzer Zeit waren sie zur Flucht bereit, es mußte nur noch die Möglichkeit einer Verfolgung abgeschnitten werden. Das verlöschende Feuer wurde geschürt, daß es hell aufloderte, und da hinein wanderten die Sättel, Riemenzeug und Fangleinen, dann alle Waffen, die nur zu

tor schwieriger sein dürfte, Beschwerden und Einwürfe zu erheben, wenn ihm vielleicht in Hinsicht auf die Disziplin Mängel vorgehalten werden. Hätte der Sonderauschuß schon damals den künftigen Direktor der Weinbauschule zur Seite gehabt, so würde er sich für die Ansicht des Direktors aussprechen können, der jedenfalls am besten wissen müßte, wie er künftighin seiner Aufgabe, insbesondere mit Rücksicht auf die Kellerwirtschaft, gerecht werden könnte; gegenwärtig mußte aber die Gefahr vorwalten, daß man eine Realität laufe, welche allerdings Freiherr von Babo empfohlen hat, welche aber der künftige Direktor der Weinbauschule nicht für pössend finden könnte, und ich möchte da nur an den Umstand erinnern, daß Freiherr v. Babo, zu dessen persönlichen Verehrern ich sicher gehöre, bei seinen Bereisungen der Steiermark Urtheile über den steiermärkischen Weinbau gefällt hat, welche von Vielen nicht günstig aufgenommen, ja von Einzelnen zurückgewiesen worden sind. Und es ist sehr leicht möglich, daß der zukünftige Direktor, wie solche Fälle in der Wissenschaft oft vorkommen, in der Frage über die Tauglichkeit der offerirten Realitäten für alle Zwecke mit dem Gutachten des Herrn Babo nicht übereinstimmen könnte, woraus für das Land wesentliche Nachteile herbeigeführt werden könnten.

Bezüglich der Piskardie muß ich wohl anführen, daß die große Nähe der Stadt sehr verlockend ist, und dieser Umstand hat auch die Mehrzahl der Marburger, sowie mich veranlaßt, Herrn Pfriemer zur Offerirung seiner Realität zu animiren. Es handelt sich hier freilich nicht bloß darum, eine Weinbauschule zu errichten, welche durch den Unterricht ihrer Zöglinge für die Verbesserung des Weinbaues wirksam ist, sondern dieselbe soll den weitesten Kreisen, so z. B. den praktischen Weinbauern, sowie auch den Zöglingen der verschiedenen Anstalten Marburgs zugänglich gemacht werden, und dadurch die Verbesserung des Weinbaues so schnell als möglich erzielen. Der Sonderauschuß hat auch diesen Umstand gewürdigt; nachdem aber die Verhandlungen mit dem Besitzer des Ragerhofes zu keinem bestimmten Resultate führen konnten, da jedesmal der von dem Sonderauschuße angebotene Preis zu niedrig befunden, ein bestimmter Preis von der anderen Seite aber nicht genannt wurde, konnte auf diese Realität keine Rücksicht mehr genommen werden. Der erste Bericht des Sonderauschusses ist also unter der Zwangslage zu Stande gekommen, daß eine andere Realität nicht zu finden war, und ich glaube kaum, daß die von dem Herrn Abg. Pfeifer beantragte Ausschreibung zu anderen Resultaten führen würde, als daß die bereits vorliegenden beiden Realitäten erworben werden können.

Der von Herrn Pfeifer gestellte neue Antrag, der dahin geht, dem Landes-Auschuße neuerlich Aufträge zum Ankauf einer Realität zur Berichterstattung für das nächste Jahr zu geben, macht Besorgnisse rege, die sich gewiß auch im Unterlande weiter verbreiten werden, nämlich die Besorgniß, daß die Errichtung der Weinbauschule schon im heurigen Jahre in Marburg in Frage kommt.

Allein die Besorgnisse, daß die Anstalt hiedurch unmöglich werden könnte, haben den Sonderauschuß in seiner ersten Sitzung veranlaßt, den Grundsatz auszusprechen, daß unter jeder Bedingung die Weinbauschule schon in diesem Jahre zu eröffnen ist, daß, im Falle die Frage der Erwerbung der zweckentsprechenden Realität bis zum Schlusse der Session nicht befriedigend gelöst werden könnte, vorderhand die bereits normirten 10 Zöglinge aufgenommen werden sollten, welchen der theoretische Unterricht im Weinbau und in den Naturwissenschaften in einem beliebigen in Marburg zu miethenden Lokale zu erteilen ist.

Nachdem aber nach der heutigen Stimmung das hohe Haus kaum geneigt sein dürfte, eine der beiden Realitäten als annehmbar zu betrachten, nachdem durch den Anbot des Ragerhofes Seitens des Stifts Admont

nach dem bereits abgeschlossenen ersten Bericht ein neuer Gesichtspunkt gewonnen wurde, welcher geeignet ist, die Meinungen zu theilen, und insbesondere das Gutachten des Baudirektors über die künftige vorzunehmenden Umbauten für beide Objekte vielleicht etwas überstürzt war, so scheint es mir zweckmäßig, zu warten, bis der Sonderauschuß noch innerhalb dieser Session Gelegenheit findet, hierüber klar zu werden, und sonach zu bestimmteren Anträgen zu gelangen. Ich stelle daher den Antrag:

„Es sei der Bericht des Sonderauschusses an denselben zur erneuerten Berichterstattung zurückzuweisen“.

Steiermärkischer Landtag.

Zweihundzwanzigste Sitzung am 25. Oktober.

Die Verlesung der beiden letzten Sitzungsprotokolle nimmt heute ungewöhnlich viel Zeit in Anspruch.

Eine Petition slovenischer Studenten der höheren Lehranstalten in Graz um Errichtung einer Lehrkanzel für slavische Sprache und Literatur wird über Antrag Dr. Rechbauer's an die Petenten zurückgegeben, weil selbe in slovenischer Sprache verfaßt ist; denn jede Petition müsse in der Sprache verfaßt werden, die im Landtage üblich ist. Ferner kommt die Petition des kath.-konsev. Vereines von Langenwang gegen die konfessionslosen Schulen und der Pfarrgemeinde Stainz um Wahrung der katholischen Schule.

Abg. Konrad Seidl interpellirt die Regierung wegen der ungerechten Vorgänge bei Einhebung der Weg- und Brückenmauthen. Die Aufhebung der Mauthen wäre geeignet, diesen Uebelständen abzuhelfen.

Statthaltereileiter v. Neupauer erklärt, daß vorläufig von der Aufhebung der Mauthen keine Rede sein könne. Desgleichen beantwortet er die Interpellation des Abg. Dr. Prelog, daß das Betriebspersonale der Eisenbahn im slovenischen Theile Steiermarks slovenisch kennen solle, dahin, daß die Regierung die Südbahngesellschaft darauf aufmerksam machen wolle.

Baron Hammer begründet seinen Antrag betreffs der Abgeordneten, welche ohne Urlaub oder Entschuldigung von den Sitzungen wegbleiben. Von 63 Abgeordneten seien oft kaum 40 anwesend.

Der Antrag wird dem Verfassungs-Auschuße zugewiesen.

Dr. v. Stremayr berichtet über das Volksschulgesetz.

Der Regierungskommissär hat nichts gegen die Aenderungen der Regierungsvorlage durch den Schulauschuß einzuwenden.

Dr. Rechbauer begründet die Nothwendigkeit dieser Abänderungen. Das Gesetz wird mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Dreihundzwanzigste Sitzung am 26. Oktober.

Der Vorsitzende eröffnet, daß der Abgeordnete Baron Fadelberg sein Reichsrathsmandat niedergelegt habe.

Dem Fürstbischöf von Lavant wird wegen der Vorbereitungen zum Konzil, die ihn hindern, im Hause zu erscheinen, über sein Ansuchen ein Urlaub bewilligt.

Die heute abermals eingebrachte Petition der slovenischen Studenten um Errichtung einer Lehrkanzel für slavische Literatur an der hiesigen Universität wird heute über Antrag des Abg. Dr. Altmann dem Landesauschuße zur Berathung zugewiesen.

finden waren, sogar die Messer und Beile wurden unter den willenlosen menschlichen Leibern hervorgezogen und den Flammen übergeben, den einzelnen Büschen, die geladen waren, wurden die Schäfte und Hähne abgebrochen, das Pulver, welches sie selbst nicht mehr mitnehmen konnten, wurde auf die Erde gestreut, die Küchengeräthschaften mußten das Feuer nähren helfen, und schweigend warfen die unbarmherzigen Trapper Brände in die leeren Zelte. Wohlgemuth ritten sie dem bekannten Viberdorf zu, packten ihren verborgenen Vorrath auf die beiden unbeladenen Pferde, und zogen ungestört am Mississippi hinunter bis zum Dorfe der Chippewas, wo sich wieder Gelegenheit bot die geraubten Pferde vortheilhaft zu verkaufen.

Die Chippewas, diese geschworenen Feinde der Sioux, entzückt über das Abenteuer der Trapper, leisteten denselben bei ihrem Ausbruch in Kanoes, wo sie nur konnten, hülfreiche Hand, immer dabei bedauernd, daß die Gelegenheit eine so reiche Skalp-Ernte zu halten unbenutzt vorübergegangen sei.

Unter wilden Glückwünschen schifften sich die vier Pelzjäger in ihren gebrechlichen Fahrzeugen ein, und erreichten St. Louis früher als sie geglaubt und mit einem reicheren Gewinn als jemals.

Der alte Pierre, dessen lange Erzählung ich nach treuer Erinnerung seines Vortrages hier wiedergegeben, ist für seine Person nie wieder an die Fälle des St. Antony zurückgekehrt; er hatte eine geheime Scheu vor der Stelle, wo das Skalpiermesser seinem Schädel so nahe gewesen war.

Eine Ansicht über den Suezkanal.

Von A. R. R.

Wie doch die Ansichten über einen Gegenstand, über eine Person, über eine Anschauung im Laufe der Zeiten sich ändern! Heute, wo wir das Suezkanalprojekt gesichert sehen, wo die gekrönten Häupter zur Eröffnung dieses neuen Wunders, das die Technik geschaffen, hincilen, ist

es interessant einen Rückblick zu halten auf eine Ansicht, welche man zur Zeit der Entstehung des Projektes gehabt.

Es war zur Zeit, als die Engländer die Felseninsel Perim im untersten Theile des rothen Meeres in Besitz nahmen, ein steriles Eiland, das kaum zur Erhaltung einer Besatzung tauglich schien, da es total an Trinkwasser mangelte. Die Engländer hatten zwar schon früher eine militärische Beobachtungsstation dort errichtet, als nämlich in den Jahren 1799 und 1800 die Franzosen in Aegypten standen und man damals die ostindischen Besitzungen bedroht glaubte. Man grub damals Cisternen, um das Regenwasser aufzufangen, bedachte aber nicht, daß es in jenen Gegenden manchmal mehrere Jahre nach einander nicht regnete. Als nun die Engländer im Jahre 1858 vom neuem Besitz nahmen von diesem Felsenstücke, war nicht nur die Diplomatie einigermaßen darüber aufgeregt, da sie dies als Verletzung der Integrität des osmanischen Reiches ansah, sondern auch die Ursache dieses Vorganges sich nicht zu erklären vermochte. Endlich fand man sie da in, daß man sagte, England wolle seinen Handel, der durch den Bau des Suezkanals gefährdet sei, schützen; aber man lächelte gleichzeitig über diese Entdeckung, da selbst von englischen Diplomaten der ganze Suezkanal als Seifenblase dargestellt wurde, welche schöne Farben trage, aber zerplagen werde. Und mit dieser Ansicht harmonirten gar Viele, die heutzutage an der Realität des Unternehmens nicht mehr zweifeln können. Besonders war es der finanzielle Standpunkt, der oft ventilirt und thatsächlich ins Lächerliche gezogen wurde. Konnte man doch Aussprüche hören, wie folgenden:

„Wenn alle seefahrttreibenden Staaten Europas, die am Mittelmeere liegen, und denen es darum zu thun ist, den ostindischen Handel wieder eine andere Richtung zu geben, sich verbinden und sprechen würden, wir wollen 300 Millionen Franks zusammengeben und an dieses Unternehmen wegwerfen, wir fordern keine Zinsen, wir wollen nur, daß der Kanal auf eigene Kosten sich reinigt und ausbessert, denn wir haben nur den merkantilen Aufschwung der Mittelmeerpläze im Auge, der mehr werth ist als die Zinsen von 300 Millionen Franks, so müßte man dennoch glauben, diese wollen ihr Geld nur im Sande von Pelusium vergraben lassen. Man lasse die Aktionäre wirtschaften, warne die Klugen und lasse die Einfältigen durch die Natur der Dinge gestraft werden.“

Der Landeshauptmann verliest eine Eingabe der Abgeordneten Dr. Boschniak, Herman, Lipold, Lentschel und Dr. Prelog, welche lautet: „Die Regierung schließt den Landtag am 30. Oktober d. J. Bisher war der Landtag fast nur in der Lage, minder wichtige Angelegenheiten in Berathung zu nehmen. Zahlreiche und wichtige Gesetze und Beschlüsse harren noch ihrer dringenden Erledigung. Solche ist bei dem nahen Schlusse des Landtages nicht möglich.

Das vom hohen Präsidium ergriffene Mittel täglicher Sitzungen ist unzureichend und macht auch die eingehende Prüfung der Vorlagen und die Vorbereitung für die Berathung unmöglich.

Eine oberflächliche Behandlung der Landesangelegenheiten ist die unvermeidliche Folge. Uns slovenischen Abgeordneten ist die Informirung um so schwieriger, als wir zu den Kommissionen meist nicht zugelassen werden und wir unsere Kräfte zum guten Theile im Kampfe um unsere Rationalität erschöpfen müssen. Diese Ueberstürzung macht es uns unmöglich, die Interessen unserer Mandanten nachdrücklich zu vertreten.

Wir wollen auch die Verantwortung für übereilte Gesetze und Beschlüsse nicht auf uns nehmen und uns und den Landtag nicht zum Spielball der Regierung machen lassen.

Solche Landtagsbeschleunigungen, wie sie an der Tagesordnung sind, erscheinen als eine Beschränkung der Freiheit der Tribune, der Würde der Landtage und ihrer Autonomie abträglich und als eine Schädigung der Landesinteressen.

Aus diesem und dem weiteren Grunde der Misachtung, die der h. Landtag unserer Nation und ihrer Sprache, wie in der gestrigen Sitzung abermals dadurch bewiesen, daß er slovenische Petitionen unserer Konnationalen anzunehmen verweigerte, sehen wir uns zu der Erklärung genöthigt, daß uns die Selbstachtung und die Rücksicht auf unsere Mandanten verbieten, uns bei den weiteren Berathungen des h. Landtages für seine gegenwärtige Session fernere zu betheiligen.

Wird dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

Sodann kommen Anträge des Finanzausschusses über den Grundentlastungsfond, über die Errichtung von Wädem und Adaptirung des Krankenhauses, für welches letzteres 110.000 eingestellt werden.

Das Gesuch der Ortsgemeinde Eisnerg, welcher ein 125 perzentiger Zuschlag zu den direkten Steuern bewilligt wird, gibt den Abg. Lohninger und Wannisch Veranlassung, davon zu sprechen, daß so viele Gesellschaften ihre Steuern anderswo zahlen, wodurch dem Lande viel entgeht, daß hingegen die Einkommensteuer der Aktiengesellschaften dort fallirt werde, wo dieselben ihre Unternehmungen betreiben und daß daher auch dort die Gemeinde-, Bezirks- und Landesumlagen bezahlt werden sollen. Bekanntlich zahlt die Innerberger Aktiengesellschaft ihre Steuern, Gemeinde- und Landesumlagen in Wien, wodurch Eisnerg zc. und das Land wesentliche Verluste erleiden.

Hierauf wird über das Findelwesen referirt und beschlossen, der Landesausschuß habe ein vollständiges Statut für die steierm. Gebär- und Findelanstalt vorzulegen.

Der Ausschuß, welcher zur Antragstellung über die Einladung des Finanzministers zu der zur Durchführung des Grundsteuergesetzes vom Jahre 1868 aufzustellenden Landeskommision vier Mitglieder und vier Erfahrmänner zu wählen hat, beantragt:

1. Es sei die Wahl von 4 Mitgliedern und 4 Erfahrmännern für die Landeskommision vorzunehmen;

2. es sei die Erwartung auszusprechen, daß die Reform der Grundsteuer nicht in dem Sinne durchgeführt werde, um mittelst eines sogenannten Gesamteinvertrages bei einem mäßigen Prozente ein, das gegenwärtige Ordinarium sammt Drittelaufschlag der an den Staat zu entrichtenden Grundsteuer zu erhöhen, und daß vielmehr die Reform der Grundsteuer

in dem Sinne aufgefaßt und durchgeführt werde, um durch dieselbe eine gleichmäßigere, den geänderten Verhältnissen entsprechende Vertheilung jener Biffer unter den Besitzern von Grund und Boden zu erzielen; es sei

3. auszusprechen, daß der Landtag nicht in einer nach dem vorher Gesagten unzulässigen Erhöhung der Grundsteuer und der Steuer von Gebäuden, sondern nur darin, daß im Staatshaushalte die möglichsten Ersparnisse durchgeführt werden, und daß der hiernach sich noch ergebende, die gewöhnlichen Staatseinnahmen übersteigende Mehrbedarf vorzüglich im Wege der Personal-Einkommensteuer aufzubringen gesucht werde.

Diese Anträge werden unverändert angenommen.

Marburger Berichte.

Marburg, 28. Oktober.

(Voranschlag der Stadtgemeinde) für das Jahr 1870. Derselbe liegt bis zum 3. November zur Einsicht der Steuerträger in der Gemeindefanzlei auf. In Empfang sind gestellt: 1. Interessen und Fondskapitalien 1779 fl., von Privatkapitalien 900 fl., Miethzinsen von Häusern u. s. w. 5525 fl., Platzsammelungs- und Abmaß-Gefälle 6205 fl., Vendgefälle 1368 fl., Mauthsurrogat 1197 fl., Vergütung für die Durchzugsstraßen 243 fl., Hundesteuer 900 fl., Heuwaage 700 fl., Schulgeld 2570 fl., Vorschüsse 200 fl., Kanalisirungs- und andere Rückstände 2096 fl., verschiedene Einnahmen 200 fl.; in Summa 26.886 fl. Ausgaben: Steuern 1800 fl., Interessen für Privatkapitalien 6547 fl., Besoldungen 4964 fl., Polizei 3109 fl., Pensionen u. s. w. 1440 fl., Armen- und Krankenversorgung 4200 fl., Beleuchtung 6500 fl., Schulen 9700 fl., Reparaturen, Pflasterung, Kanalisirung 8000 fl., Vorschüsse 200 fl., Kanzleierfordernisse, Holz u. s. w. 1500 fl., Stempel u. s. w. 560 fl., Verschiedenes 5002 fl. Es ist also ein unbedeckter Abgang von 26636 fl.; die Deckung soll geschehen durch eine 15% Umlage auf die indirekten Steuern (6300 fl.), eine 35% Umlage auf die direkten Steuern (15.925 fl.) und Zinskreuzer (4600 fl.); so daß ein Ueberschuß bleibt mit 88 fl.

(Der Jahrmarkt) verlief so flau, wie alle bisher verliefen; die Markthütten werden immer weniger, und die eintägige Dauer lockt noch weniger Verkäufer her, als das früher der Fall war; auf dem Viehmarkte war Auftrieb und Verkauf so ziemlich wie beim letzten Markte.

(Nochmals das Unwetter.) Der erneuerte Schneefall, der uns am Mittwoch Morgen überraschte und der noch eine größere Schneemasse hervorbrachte als der erste, hat nun den Winter uns gebracht und damit viel Schaden für das Unterland; denn es dürfte noch ein gutes Viertel der Trauben nicht gelöst sein, und zwar in den edelsten Weinbergen, wie Wickers, Luttenberg hat die Lese kaum noch begonnen. Der Schaden wird sich auch in den Obstgärten erhöhen, da die belaubten Bäume die Last nicht zu tragen vermögen und Ast um Ast bricht.

(Tanzunterricht.) Der diplomirte Tanzlehrer, im Vorjahre im hiesigen k. k. Kadetteninstitute in Verwendung, Herr Eduard Eichler, wird auch heuer wieder einen Bildungsunterricht im Tanze in den ersten Tagen des November eröffnen.

Eingefandt.

Öbliche Redaktion!

Mit Bezug auf den Artikel „Die letzte Landtagsession“ und den Bericht über die 19. Sitzung der diesjährigen Landtagsession in Nr. 128 Ihres geschätzten Blattes ersuche ich von dem stenographischen Protokolle Kenntniß zu nehmen, und nach Ermessen verbreitete Irrthümer zu berichtigen.

Ich habe mich weder den Anschauungen des Herrn Dr. Prelog bezüglich der Gesundheitsverhältnisse der Wikardie (gegen welche die Mehrheit des Sonderausschusses ohnedieß nahezu gar keine Bedenken hatte) angeschlossen, noch den Ankauf des Ragerhofes empfohlen, sondern mich nur darauf beschränkt, zu rechtfertigen, warum der Sonderausschuß bisher zu keinem definitiven Antrage kommen konnte, seit das Stift Admont einen neuerlichen Verkaufsangebot machte und da die Möglichkeit der Erwerbung einer tauglichen Realität bei Marburg außer Zweifel ist, so kann nur die Zurückweisung an den Sonderausschuß der Gefahr begegnen, daß jezt sämtliche Anträge bei der Abstimmung in der Minorität bleiben und somit die ganze Frage der Errichtung der Weinbauschule erst in der nächsten Session wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfte.

Nur eine sehr tendenziöse Agitation vermag diesem Sonderausschusse zuzumuthen, daß er die Wichtigkeit der zu errichtenden Anstalt verkennt, und sich „am slovenischen Gngelbunde führen ließ“ oder „persönlichen Rücksichten zu huldigen“ geneigt sein könnte.

Gewiß haben nicht die Mitglieder des Sonderausschusses die Angelegenheit verzögert, (wie dies ausführlich in der nächsten Verhandlung des Gegenstandes im Landtage nachgewiesen wird) und hätte nur eine gründlichere und unbefangene Vorberathung durch die früheren Kommissionen die Lösung der Frage wesentlich erleichtern und sichern können. Unmittelbar nach Schluß der Session werde ich in einer Whlerversammlung Gelegenheit finden, mein Verhalten sowohl in dieser Angelegenheit als auch im Allgemeinen zu rechtfertigen.

Bis dahin möge die Thatsache beruhigen, daß sämmtliche Mitglieder des Sonderausschusses von dem Bestreben geleitet waren, die Interessen des Landes mit jenen Marburg's in Einklang zu bringen, um die unzweifelhaft hier zu errichtende Anstalt unter Verhältnissen in's Leben zu rufen, welche allen gerechtfertigten Anforderungen entsprechen. Ob es unter den obwaltenden Umständen dem Vertreter der Stadt Marburg zur Ehre gereicht hätte, um jeden Preis den augenblicklichen Ankauf der Wikardie und des Burgwaldes zu fordern, und ob diese Haltung der Lösung der Frage von Vortheil gewesen wäre, darüber mögen Unbefangene erst nach einer umfassenden Rechtfertigung urtheilen.

Fried. Brandstetter.

Vom Büchertisch.

Die äußerst thätige Verlagsbuchhandlung N. v. Waldbheim, hat vom Verfasser des Romanes „Kaiser Josef II. und die Mcker in Wien“ einen neuen historischen Roman: „Das Geheimniß eines Beichtstuhles“ in Verlag genommen; wenn derselbe ebenso spannend geschrieben sein wird, wie der erstere, so läßt sich für denselben auch ein solcher Erfolg in Aussicht stellen; vom Romane „Kaiser Josef II.“ sollen 30000 Exemplare abgesetzt worden sein. Der neue Roman wird, um die Anschaffung zu erleichtern, ebenfalls in Lieferungen erscheinen.

Dr. Carl Ipavic,

Advokat in Marburg,

gibt bekannt, dass er seine Advokatur-Kanzlei, welche sich bisher in der Domgasse Nr. 201 befunden hat, vom 1. November d. J. an in die **Tegetthoffstrasse, Bezirksgerichtsgebäude, 2. Stock, überlegt.** (703)

Hotel zum „Erzherzog Johann.“ Abonnements-Eröffnung.

Ich gebe hiemit dem P. T. verehrten Publikum bekannt, daß ich vom 1. November l. J. an ein Abonnement auf Mittagsspeisen sowohl in als auch außer dem Hause eröffne, und spreche zugleich die Versicherung aus, daß ich es mir zur angenehmen Pflicht machen werde, den Anforderungen meiner P. T. Gäste in jeder Hinsicht zu entsprechen. Hochachtungsvoll ladet höflichst ein

Anton Ronacher.

Anzeige.

Ein außergewöhnlicher Verkauf

von **Feinen- & Tuchwaaren, Kleiderstoffen, Joppen & Mänteln** findet kurze Zeit in dem Lokale **Herrengasse Nr. 113** statt, und werden sämtliche Waaren tief unter dem Fabrikspreis sowohl en gros als en detail ausverkauft.

Preis-Courant.

Leinenware.

1 Stüd 30 Ellen Halbleinen	von fl. 5 aufwärts.
1 Stüd 30 Ellen Creas	von fl. 7 "
1 Stüd 38 Ellen Lederleinen	von fl. 11 "
1 Stüd 50 Ellen Holländer	von fl. 18 "
1/2 Dup. Leinentuch 90 kr.	1 Elle Chiffon, Toileforte, Naturell 15 fr.

Wäsche
eine große Auswahl, besonders für Damen, sehr billig.
Tischzeuge und Servietten.

Kleiderstoffe

eine immense Auswahl zu 10, 12, 14, 18 fr. bis zur feinsten Sorte.
Tuchstoffe, als: Rock- und Hosenstoffe, Pelze, Doubl, Belour staunend billig.

Joppen und Mäntel zu allen Preisen, großer Vorrath.
Regenmäntel (wasserdicht).

Mehrere 1000 Ellen Feinwände in Resten zu 5, 6, 8 und 10 Ellen werden staunend billig verkauft.
Briefliche Aufträge werden gegen Cassa oder Nachnahme bestens ausgeführt.
Wir machen auf diesen außergewöhnlichen Verkauf ein P. T. geehrtes Publikum besonders aufmerksam und fügen noch bei, daß für jede bei uns gekaufte Waare garantirt wird.

Die Wiener Waarenhalle.

Schneider & Bettelheim.

Verkaufslokale einzig und allein nur
Herrengasse 113, vis-à-vis Café Pichs.

Ein Fräulein,

21 Jahre alt, das in allen weiblichen Arbeiten, auch im Kochen geübt ist, wünscht bei einer älteren Dame oder bei einer älteren Familie, ohne Kinder, als Gesellschafterin unterzukommen; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als Höhe des Gehaltes. (696)
Auskunft bei der Redaktion dieses Blattes.

Hotel ERZHERZOG JOHANN.

Freitag den 20. October 1869:

CONCERT-SOIREE

von der Theater-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters

A. Hohl.

Anfang 7 Uhr.

Entree 10 kr.

706)

Anton Ronacher.

Kundmachung.

Nr. 4823 (691)
Das gefertigte Stadtmag macht hiermit bekannt, daß der Vorschlag des Gemeindevorstandes für das Jahr 1870 in der Amtskanzlei zur Einsicht der Gemeindeglieder vom 20. October bis 3. Nov. 1869 öffentlich aufgelegt sein wird.

Stadtmag Marburg am 20. October 1869.

Der Bürgermeister: Bancalari.

Kundmachung.

(705)

Im Wiener Herren- und Damen-Kleider-Magazin (Herrengasse Nr. 131)

wird wegen Auflösung des Geschäftes sämtlicher Vorrath unter dem Erzeugungspreis ausverkauft.

Preis-Courant.

Für Herrenkleider:

Winterrode, früher 30 bis 40 fl., jetzt nur 15 bis 22 fl. feinste.	
Winterhosen, " 9 " 14 " " 5 fl. 50 kr. bis 8 fl.	
Ueberschieber, " 15 " 10 " " 8 bis 12 fl.	
Schwarze Salon-Rode, früher 20 " bis 26 fl., jetzt nur 10 bis 18 fl.	
Schwarze Hosen, früher 8 bis 10 fl., jetzt nur 6 bis 8 fl.	
Gilets, früher 3 bis 6 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr. bis 4 fl.	

Kinder-Anzüge staunend billig.

Für Damen:

Schwarze Pelz-Jacken von 3 fl. 20 kr. angefangen.	
Schwarze Pelz-Mäntel von 7 fl. angefangen.	
Regenmäntel, wasserdicht, von 9 fl. angefangen.	
Wir ersuchen das geehrte Publikum, sich von der Wahrheit zu überzeugen.	

Schneider & Bettelheim.

Geschäfts-Eröffnung.

Gefertigte erlauben sich hiermit anzuzeigen, dass sie das

Specereiwaaren-Geschäft

des Herrn **Franz Scherbaum am Hauptplatze**, Eck der Domgasse, käuflich an sich gebracht haben, und empfehlen ihr gut sortirtes Lager von reinschmeckenden **Caffee's**, feinsten **Raffinad-Zucker**, beste **Tafel-, Speise-, Rüb-, Lein-Oele**, feinst amerik. **Petroleum**, alle Sorten **Gewürze** und **Süßfrüchte &c. &c.** zu möglichst billigen Preisen.

697)

Hochachtungsvoll
Fontana & Grillwitzer.

Voranzeige.

662)

Gefertigter beehrt sich, einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe mit dem 1. November d. J. hier ein photographisches Atelier in der Schillerstraße (Ludwigs-Höhe) eröffnet. Langjährige Praxis in diesem Kunstzweige, wie im Besitze der neuesten und besten Maschinen, wird die eben so elegante wie geschmackvolle Einrichtung dazu beitragen, die vollkommenste Ausstattung der Bilder zu ermöglichen. Es bittet deshalb Unterzeichneter heute schon ein verehrliches Publikum um gütiges Vertrauen und Wohlwollen, dessen Rechtfertigung seine erste Sorge sein wird.

Hochachtungsvoll

Heinrich Krappek,
Photograph in Marburg.

Grosses Lager fertiger

(654)

Herren- u. Knabenkleider, Damen-Jacken

und **Stoffe** nach Mass zur Anfertigung,

gut und billig, empfiehlt

A. Scheikl.

Schöne große heurige Nüsse

613)

kauft zu höchsten Preisen **F. Kolletnig.**

Ein Gasthaus

auf einem guten Posten ist sammt der ganzen Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes. (698)

Sehr schöne und billige Karpfen

sind von heute an stets bei Herrn **C. Burghardt** in der Grazervorstadt zu haben. (701)

Die ebenerdigen Lokalitäten

im vormaligen Böschnigg'schen Hause Nr. 87 sind vom 1. November l. J. an zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Priesterhaus-Direktion.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Waggons.

Personeuzüge.

Von Wien nach Triest:	
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags.	Ankunft 8 U. 8 M. Früh. 8 U. 44 M. Abends.
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags.	Abfahrt 8 " 20 " " 8 " 56 " "
Von Triest nach Wien:	
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags.	Ankunft 6 U. 10 M. Früh. 6 U. 55 M. Abends.
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags.	Abfahrt 6 " 31 " " 7 " 7 " "
Märtnerszüge.	
Personen.	
Nach Villach Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.	Nach Villach Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.
Von Villach Ankunft 6 U. 32 M. Abends.	Von Villach Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.